



Der Kiebitz gedeiht zwar, braucht aber immer noch Hilfe

Der nasse Frühling 2023 verhalf den Kiebitzen vor allem im Nuoler Ried, aber auch im Frauenwinkel bei Pfäffikon zu einer guten Saison. Dies ist aber weiterhin nur dank konsequenter Schutzmassnahmen möglich.

Der Kiebitz war einst weit verbreitet, und die älteren und regelmässigen Besucherinnen und Besucher des Nuoler Rieds mögen sich wohl noch an die vielen Kiebitze erinnern, die früher das Ried als Brutort gewählt haben. Seither sind die Bestände drastisch gesunken.

Dank des Förderprojekts der Stiftung Frauenwinkel sind die Kiebitze jedoch auch heute noch im Nuoler Ried und im Frauenwinkel anzutreffen.

Schutzmassnahmen zahlen sich aus

In der Brutsaison 2023 wurden insgesamt 5,8 Kilometer Elektrozäune aufgestellt, die eine Fläche von gut 30 Hektaren vor Räubern wie dem Fuchs schützen.

Neben regelmässigen Beobachtungsrundgängen war die Begleitung landwirtschaftlicher Bewirtschaftungseinsätze die wichtigste Massnahme zum Schutz der Gelege und Jungvögel. Die involvierten Landwirte informierten die Mitarbeitenden der Stiftung vor geplanten Arbeiten im Brutgebiet, damit diese die Flächen nach Gelegen und Jungvögeln absuchen konnten. Gelege wurden mit Plastikbecken abgedeckt, Jungvögel aus der Gefahrenzone gebracht.

Um Krähen von dem Brutgebiet fernzuhalten, wurden wie in früheren Jahren wieder «BirdAlerts» eingesetzt, welche akustische Abwehr- und Warnlaute aussenden. Um geeignete Brutflächen für den Kiebitz und andere seltene Vogelarten zu schaffen, wurde zudem auf insgesamt 4,5 Hektaren erstmals eine spezielle Saatmischung ausgebracht. Die von BirdLife entwickelte und bereits erfolgreich eingesetzte Mischung wächst lückig, wie es



Vor landwirtschaftlichen Einsätzen wurden die Flächen nach Gelegen und Jungvögeln abgesucht, um die Gelege abzudecken und die Jungvögel wegzubringen.

Bild: Stiftung Frauenwinkel

der Kiebitz bevorzugt, und die Flächen werden erst nach der Brutsaison bearbeitet. Damit die Jungvögel auch in trockenen Sommern genügend Nahrung finden, wurden einige Brutflächen



Kann im Nuoler Ried und im Frauenwinkel nur dank zahlreicher Schutzmassnahmen überleben: ein junger Kiebitz auf Nahrungssuche. Bild: René Effinger

mit solarbetriebenen Pumpsystemen bewässert.

Die intensiven Schutzbemühungen und der nasse Frühling führten 2023 zu einem hohen Bruterfolg. Im Nuoler

Ried wurden 28 Jungvögel von 18 Brutpaaren flügge, was einer überdurchschnittlichen und sehr erfreulichen Quote von 1,56 ausgewachsenen Jungvögeln pro Brutpaar entspricht. Somit ist dies das erfolgreichste Kiebitzförderprojekt in der gesamten Schweiz. Für die Bestandserhaltung einer Kolonie braucht es eine Quote von 0,8.

Im Frauenwinkel haben fünf Paare gebrütet, es konnten aber nur zwei Flügglinge gezählt werden. Die kleine Kolonie im Frauenwinkel ist somit noch auf besondere Unterstützung angewiesen.

Der ausserordentlich hohe Bruterfolg im Nuoler Ried ist einerseits dem nassen Frühling und den dadurch lange ausbleibenden Landwirtschaftsarbeiten zu verdanken. Andererseits haben auch die verschiedenen Schutz- und Fördermassnahmen, die gute Zusammenarbeit mit den Landwirten, der unermüdete Einsatz der Mitarbeitenden und Zivildienstleistenden der Stiftung sowie diverser ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer massgeblich zu diesem Erfolg beigetragen.

Kolonien sind weiterhin auf Hilfe angewiesen

So erfreulich die Bestandsentwicklung insgesamt ist, der Druck auf die Kiebitze bleibt hoch, und die Kolonien sind weiterhin auf menschliche Hilfe angewiesen, um überleben und wachsen zu können.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit von allen Beteiligten und die Ausweitung der Förderflächen im Nuoler Ried von 4,5 auf 6 Hektaren stimmen jedoch optimistisch für die Zukunft und eine erfolgreiche Brutsaison 2024. (pd)

Kiebitze beobachten

Wer die Kiebitze einmal selbst beobachten möchte, kann am Samstag, 25. Mai, zwischen 13 und 16 Uhr im Nuoler Ried vorbeikommen. Anlässlich des diesjährigen «Festivals der Natur» wird die Stiftung Frauenwinkel mit einem Infostand im Brutgebiet vor Ort sein und über ihre Arbeit berichten. Mit etwas Glück können neben den erwachsenen Kiebitzen auch bereits die ersten Küken beobachtet werden.